

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 10.—
Halbjährig „ 5.—
Vierteljährig „ 2.50
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: **Freitag 5 Uhr nachmittags.**

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 9.—
Halbjährig „ 4.50
Vierteljährig „ 2.25
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 25 h berechnet.
Einzelnummer 20 h.

Nr. 12.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 23. März 1918.

33. Jahrg.

Die nächste Nummer erscheint Samstag 9 Uhr vorm.

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a 251. Verhandlungsschrift
über die Gemeinderats-Sitzung vom 11. März 1918, abgehalten im Sitzungssaale des städt. Rathauses.

Anwesende:

Bürgermeister Dr. Georg Riegelhofer als Vorsitzender.
Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.
Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr von Plenker, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.
Die Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Albert Herzog, Karl Hanaberg, Heinrich Seeböck, Sergius Pauser, Stefan Kirchwegger, Anton Jaz, Julius Radlinger, Louis Mayr-Buchberger, Ferdinand Böck, Michael Wurm und Ferdinand Schilcher.

Eingerückt sind die Gemeinderäte Rudolf Völker, Alois Lindenhofer, Josef Vorderdörfler und Franz Sumsohl.

Entschuldigt: G.-R. Franz John.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Georg Riegelhofer konstatiert die Beschlussfähigkeit und ordnungsmäßige Ausschreibung und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

Dieselbe wird genehmigt.

2. Bekanntgabe der Einläufe und Mitteilungen des Vorsitzenden.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die k. k. Staatsbahndirektion Villach die angeforderte Wiedereröffnung der Haltestelle „Stadt Waidhofen a. d. Ybbs“ nicht bewilligen kann.

Die k. k. Staatsbahndirektion Wien hat über Ansuchen der Stadtgemeinde genehmigt, daß die Haltestelle der Ybbsalbahn beim großen Kreuze auch für Krankentransporte zum allgemeinen Krankenhaus benützt werden kann.

Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Belebend und verheißend wehte es durch's Tal und der Himmel wölbte sich, vor keinem einzigen Wölkchen getrübt, hellblau über das Land. Die Laubbäume hatten reichlich Knospen angelegt, die hie und da schon barsten, um die frischen, fettglänzenden Blättchen an's Tageslicht treten zu lassen, und das junge Gras wucherte allenthalben hervor, mit Schlüsselblumen und Veilchen um die Wette.

Nun war auch der Moment gekommen, wo man nicht mehr an's Zimmer gebannt war, sondern wo es wohl tat, über die Triften zu schweifen, und die laue, weiche Luft einzatmen. Eines Tages war Sidonie gerade von ihrem Spaziergang heimgekehrt, und sie eilte hinaus, um sich ihres feucht gewordenen Schuhwerks zu entledigen, als sie im Zimmer einen Ankömmling fand: Ottokar.

Sie schrak zusammen, als sie ihm gegenüberstand. Weniger sein Kommen hatte ihr Schreck verursacht, als sein Aussehen. Bläß, eingefallen, die Augen gerötet, das Bild eines Menschen, der eine ausschweifende, unregelmäßige Lebensweise führt.

Er reichte ihr nachlässig die Hand, wie wenn er sie erst vor wenigen Stunden gesehen hätte, dann begann er ein gleichgültiges Gespräch, ohne ein Wort der Entschuldigung für seine bisherige Aufführung zu finden. Den Grund seines Kommens erklärte er vorderhand nicht, aber es schien, daß er längere Zeit zu bleiben beabsichtigte, da er von Pferden und Diensten sprach, die nächster Tage eintreffen würden. Es unterlag also keinem Zweifel, daß er noch immer obenauf schwamm und nicht, wie Sidonie im ersten Augenblick geglaubt, gekommen war, um ihr wieder böse Nachrichten zu bringen.

Wo in aller Welt hatte er nur wieder die Mittel dazu gefunden, Koch, Kammerdiener, Reitknechte und Pferde

Die Umlage für die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer wurde mit 4 1/2% festgesetzt.

G.-R. Schilcher bringt folgende schriftliche Anfragen ein:

1. Warum hat sich der Stadtrat bis heute noch nicht veranlaßt gefühlt, die weitere Partie an die Minderbemittelten auszuzahlen?

2. Hat der Stadtrat schon an maßgebender Stelle die nötigen Schritte unternommen, damit der Zugang von Sommergästen nach Waidhofen a. d. Ybbs im heurigen Jahre gänzlich unterbleibt?

3. Nachdem der Lebensmittelmangel immer mehr und mehr zunimmt und nicht sobald eine Besserung zu erhoffen ist und durch die abermalige Eröffnung der Wasserheilanstalt im heurigen Jahre der Stadtbevölkerung eine Menge Landesprodukte wieder entzogen werden, wolle der Gemeinderat beschließen, der Stadtrat sei zu beauftragen, dahin zu wirken, daß die Wasserheilanstalt für das laufende Jahr gesperrt bleibt.

4. Nachdem die Arbeiterklasse in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs als Mieter einen Großteil präsentiert, daher das Recht hat, im Mietamt vertreten zu sein; warum hat man bei Errichtung des Mietamtes daher aus den Kreisen der Arbeiter kein Mitglied bestimmt? Diese Anfragen werden vom Bürgermeister beantwortet.

Der Bürgermeister bespricht dann die Lebensmittelfrage und weist auf den Fleischmangel hin, sodaß die Kopfquote herabgesetzt werden muß. Eine Reserve von geräuchertem Rindfleisch wurde schon vor längerer Zeit geschaffen. Mit der Ausgabe wird demnächst begonnen werden. Geräuchertes Schweinefleisch wurde in Ungarn bestellt. Die Fettversorgung dürfte sich bessern, sodaß statt 3 Dekagr. 6 Dekagr. wöchentlich ausgegeben werden können. Ein Waggon wurde ebenfalls in Ungarn bestellt, ist aber nur zu sehr hohen Preisen erhältlich.

Saatkartoffeln werden wir wahrscheinlich keine bekommen, doch wird die Stadtgemeinde aus den eigenen Vorräten die notwendigsten aufbringen.

G.-R. Kirchwegger bemängelt die Unregelmäßigkeiten in der Fleischversorgung. Samstag und Sonntag vergangene Woche hat ein Großteil der Bevölkerung kein Fleisch bekommen. Der Preis steht nicht mehr im Verhältnis zur Qualität. Leider wird auch noch immer Fleisch

in seinem Gesolge zu haben? Das wußte Niemand und brauchte Niemand zu wissen, Tatsache war es jedoch, denn schon am nächsten Morgen langte ein Bote mit der Nachricht an, daß die Pferde auf der Station angekommen seien und am folgenden Morgen eintreffen würden. Zu diesem Zwecke wurde provisorisch unter Ottokar's Leitung eine Scheuer eingerichtet; ein geräumiger Stall sollte, wie er bei Tisch fallen ließ, in kürzester Zeit gebaut werden. Während des Essens trank er viel und sprach wenig, und unmittelbar nachher zog er sich in sein Zimmer zurück, da er sich angewöhnt hatte, nachmittags eine Stunde zu schlafen. Sidonie und Ulrich blickten einander fragend an, als sie allein waren, aber Keines wußte eine Antwort zu geben.

Ottokar tat übrigens, als existierten die beiden Hausgenossen kaum für ihn. Man sah sich nur bei den Mahlzeiten, und selbst da verhielt er sich meist schweigend, indem er vorzog, der Flasche fleißig zuzusprechen und vor sich hinzubrüten. Die übrigen Stunden des Tages verbrachte er bei den Pferden oder auf der Jagd, oder er gab sich endlosen Diskussionen mit den Dienstleuten hin; auch suchte er sich oft die Zeit mit allerlei Tändeleien zu vertreiben, besonders war das Zerlegen von Gerätschaften eine Hauptbeschäftigung, die er Stunden hindurch mit der Miene höchster Wichtigkeit betrieb; beispielsweise verbrachte er fast einen ganzen Tag damit, daß er auf dem Rücken unter einem der Wagen lag, und die Federn, um sie zu verstärken, mit starken Schnüren umspannte, wobei ihm der Kutscher behilflich war, und bei welcher Gelegenheit Herr und Diener in ununterbrochenem Streit mit einander waren, bis endlich der Kutscher hervorkroch und den Dienst kündigte.

Wenn Ottokar mit einem seiner Leute einen Auftritt gehabt, polterte er brummend im Hause umher, bemängelte mit kindischer Kleinlichkeit die nebensächlichsten Dinge und peinigte Alle, die ihm unterkamen, bis auf's Blut, aber Sidonie verlor niemals die Geduld; wenn er gar zu unausstehlich wurde, verließ sie einfach

nach auswärts geliefert, wogegen vom Stadtrat einmal gründlich Remedur zu schaffen wäre; ein Fleischhauer hier wird nicht umsonst Hofffleischhauer genannt, da sich ein Großteil seines Geschäftes im Hofe abspielt.

Der Bürgermeister sagt diesbezüglich scharfe Maßnahmen zu, leider sind die Konsumenten oftmals selbst schuld, da sie sich nicht getrauen, Anzeigen zu erstatten oder solche durch Unterschrift des Namens zu decken.

G.-R. Jaz bespricht ebenfalls die Uebelstände in der Fleischversorgung. Die Leute, die sich um 8 oder 9 Uhr angestellt haben, erhielten nichts. Die Fleischausbeute wurde zu hoch eingeschätzt. Die Städte St. Pölten und Krems haben die Wochenquote bereits auf 5 Dekagr. festgesetzt. Damit alle Fleisch erhalten, muß eben die Quote auf 10 oder 8 Dekagr. herabgesetzt werden. Auch gegen das Auskochen in den Gasthäusern in allzu kräcker Form muß energisch Stellung genommen werden.

Der Bürgermeister bemerkt, daß bei der letzten Fleischausgabe der Obertierarzt verweist war und keine Kontrolle vorgenommen werden konnte.

G.-R. Böck meint weiter, den Viehlieferanten soll mehr auf die Finger geschaut werden und sollen diese verhalten werden, besseres Vieh zu liefern. Der Amtstierarzt wäre hierzu zu beauftragen. Auch das Selchfleisch soll jetzt schon ausgegeben werden.

G.-R. Jaz ist der Meinung, die Ablieferung sei in anderen Kronländern noch schlechter als in Niederösterreich. Leider ist viel Vieh aus dem Marchfelde nach Ungarn gegangen, wo die Heeresverwaltung höhere Preise bezahlt. Der Gemeinderat, bezw. der Stadtrat soll bei der Staatshalterei intervenieren, damit aus Ungarn Vieh aufschübe kommen. Ein großer Uebelstand ist, daß wir soviel Militär zu versorgen haben; es wäre dahin zu wirken, daß auch die Quote für das Genesungsheim gekürzt würde. Die Interessen der Zivilbevölkerung werden zu wenig wahrgenommen.

Der Bürgermeister bringt sodann einen Dringlichkeitsantrag des Stadtrates um Aufnahme der Fäzilia Lauterbach ins Bürgerhospital ein. Die Dringlichkeit wird angenommen.

3. Antrag des Stadtrates.

Aufnahme in den Heimatsverband aus dem Titel der Sitzung: Schmolzner Sylvestr und Rosa, Korn Alois und Böttcher Marie; Berichterstatter Viezbürgermeister

das Zimmer, und er konnte dann dort allein toben, so viel es ihm beliebte.

Dieselbe Taktik bewahrte auch Ulrich. Er ließ sich nie in eine Diskussion mit dem Vetter ein; ihm machte dieser den Eindruck eines unartigen Knaben, den man am besten strampeln und brüllen ließ, bis sich sein Zorn gelegt hat, und diese Behandlung ärgerte Ottokar mehr, als hätte man einen tüchtigen Auftritt mit ihm heraufbeschworen. Je ruhiger die Anderen waren, desto zorniger konnte er werden, und es geschah dann oft, daß er den nächstbesten Gegenstand ergriff, um ihn auf dem Boden zu zertrümmern und so doch an irgend etwas sein Mütchen zu kühlen.

So war er denn als störendes Element in Grünau eingezogen, Allen, auch sich selbst zur Last, das traurige Beispiel eines Menschen, der sich zu Tode langweilt und die unnihesten Dinge der Welt hervorruft, um die Stunden totzuschlagen. Seine einzige Beschäftigung war noch die Jagd. Das brachte ihm doch wenigstens etwas Zerstreuung, nur verbesserte sie auch nicht immer seine Laune, denn wenn er zufällig „Pech“ gehabt, so war er unerträglich denn je. Warum er eigentlich gekommen, um hier alle Ruhe zu zerstören, wußte Niemand, er selbst eigentlich auch nicht. In Wien hatte er wenigstens Zeitvertreib gefunden, während hier Niemand seinen Umgang suchte, vielmehr ihn floh. Aber die Ybbs war ihm, so wie die meisten anderen, einmal gekommen; eines Tages hatte er gefunden, daß Wien ein langweiliges Nest sei, wo man nur unnötig für die anderen Leute Geld ausgeben und nichts davon habe; da war es auf dem Lande besser: dort konnte man als unumschränkter Herr leben, jagen, reiten, fahren und über die Schlechtigkeit der Welt lachen!

Uebrigens erwartete er für den Sommer Nachbarschaft. Die Jagdgesellschaft vom vorigen Jahre hatte neue Mitglieder angeworben, und man war übereinkommen, ein geräumiges Haus zu bauen, um doch wenigstens nicht allen Komfort im Gebirge entbehren zu müssen. Da einige

Adam Zeitlinger. Aufgenommen werden Schmoltner Splvester, Schmoltner Rosa und Korn Alois. Abgelehnt wird das Ansuchen der Marie Böttcher, nachdem sie den Aufnahmebedingungen nicht entspricht. Sie stand von 1905 bis 1914 in Armenunterstützung.

4. Anträge des Stadtrates und des Elektrizitätswerks-Ausschusses.

Berichterstatter St.-R. Dr. v. Plenkner. a) Ansuchen um Konzessionserteilung für die Erbauung eines zweiten Elektrizitätswerkes in der Schwellöd.

St.-R. Dr. v. Plenkner berichtet über das Projekt eingehend und hebt die Notwendigkeit des Neubaus hervor und beantragt Genehmigung.

Betriebsleiter Schida gibt an der Hand der ausliegenden Pläne fachtechnische Aufklärungen.

G.-R. Jar begrüßt das Projekt und die Vorlage des Konzessionsansuchens.

G.-R. Kirchweger fragt, wie die Mittel zum Baue beschafft werden.

Der Bürgermeister erwidert, daß jedenfalls eine Anleihe gemacht wird und tritt für das Konzessionsansuchen ein.

Es wird sohin der Antrag des Stadtrates und Elektrizitätswerksausschusses unverändert angenommen.

b) Genehmigung des Stromlieferungsvertrages mit der Marktgemeinde Haag.

St.-R. Dr. v. Plenkner bringt den Vertrag zur Verlesung, welcher bereits von der Gemeinde Haag genehmigt ist.

Betriebsleiter Schida gibt Aufschluß über die Baukosten und die zu erwartende Rentabilität. Der Vertrag ist auf 30 Jahre geschlossen. Die Strom- und Lichtpreise sind wie hier festgesetzt.

St.-R. Brantner stellt die Anfrage, ob es möglich sein wird, daß bei Anschluß des Marktes Haag schon das neue Werk in Betrieb ist.

St.-R. Dr. v. Plenkner antwortet, daß ein neuer Rohölmotor angeschafft wird.

G.-R. Jar tritt für den Abschluß dieses Vertrages ein, da man hiedurch auf eine konstante und sichere Einnahme rechnen kann. Auch ist der landwirtschaftliche Konsum vorteilhafter als der industrielle.

Der Antrag wird in der ganzen Form genehmigt.

c) Anstellung des Obermonteurs Anton Leitner. Obermonteur Anton Leitner wird vertragsmäßig und pensionsfähig angestellt.

G.-R. Schilcher befürwortet dies unter Hinweis, daß nach dem Kriege qualifizierte Arbeitskräfte schwer zu haben sein werden.

5. Anträge des Stadtrates und Finanz-Ausschusses.

a) Genehmigung der Voranschläge über den Gemeindehaushalt und das Elektrizitätswerk.

Berichterstatter St.-R. Steinmaßl legt die Voranschläge für das Jahr 1918 vor und erklärt, daß dieselben durch 14 Tage zur öffentlichen Einsicht aufgaben. Einwendungen hiegegen sind nicht erfolgt. Er beantragt namens des Finanzausschusses, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde und ihrer Anstalten im Jahre 1918 mit

Table with financial data: einem Erfordernisse von K 336.325-68, einer Bedeckung von K 241.745-92, wird genehmigt; der Abgang von K 94.579-76 ist zu bedecken durch a) eine 55%ige Umlage auf die direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer und der 5% Steuer vom Ertrage zeitlich zinsfreier Gebäude 39.690-20, b) eine 3%ige Zinshellerumlage von jeder Mietzinskrone 9.000-00, c) dem bereits beschlossenen 10% Aufschlag auf die Strompreise ab 1. 2. 1918 19.662-50, d) eine Lustbarkeitssteuer, mit deren Ausarbeitung und Genehmigungserwerbung d. Stadtrat betraut wird 3.000-00, e) Entnahme aus den Kassabeständen 23.227-06, Zusammen K 94.579-76

Der gesamte Voranschlag sowie der Antrag der Bedeckung wird angenommen.

Dringlichkeitsantrag. Aufnahme der Jäzilia Lauterbach in das Bürgerspital. St.-R. Waas berichtet und beantragt die Aufnahme gegen Erlag von 2000 Kronen.

G.-R. Böck befürwortet die Aufnahme.

G.-R. Kirchweger nimmt an, daß die Aufnahme in das Spital durch Erlag von Gebühren Ausnahmefälle sind und von Ortsfremden nicht die Rede sein kann. Der Stadtratsantrag wird angenommen.

Es folgt sohin vertrauliche Sitzung.

3 a-768/9.

Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 19. November 1917 beschlossen:

Die Gebühr für die Beerdigung einer Leiche auf die einfachste, in der Gemeinde übliche, den Anforderungen der Gesundheitspflege und des Anstandes entsprechende Weise wird festgesetzt, wie folgt:

Table with funeral costs: Träger K 6-00, Leichenwagen K 8-00, Veranstaftung und Beforgung K 4-00, Grabgebühr K 7-00, Zusammen K 25-00

Einwendung gegen diesen Beschluß können binnen 14 Tagen beim Stadtrat mündlich oder schriftlich eingebracht werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. März 1918.

Der Bürgermeister: Dr. Rieglhofer m. p.

Wem die Einfuhr des ukrainischen Getreides anvertraut wird.

Die „Reichspost“ schrieb: „Dieser Tage wurde in Wien eine Getreideimportgesellschaft mit dem Namen „Sig“ gegründet, die zur Kriegsgetreidegesellschaft in das Verhältnis eines Generalkommissionärs tritt und die mit der Aufgabe betraut sein wird, das in der Ukraine aufzukaufende Getreide nach

nützte, um Ottokar einmal unter vier Augen ihre Meinung zu sagen. In aller Ruhe erklärte sie ihm, daß sie sich nochmals eine solche Behandlung nicht gefallen lassen werde, sondern Grinnau verlassen würde, um bei ihrer Mutter Zuflucht zu suchen und von dort aus ein Verhältnis zu lösen, das ihr unerträglich wurde.

Diese Drohung wirkte wunderbar. Ottokar nahm alle ihre Vorwürfe hin, ohne nur ein Wort zu erwidern, und schließlich ließ er sich sogar zu der Entschuldigung herbei, daß er aufgeregt gewesen, weil die Gesundheit seines besten Pferdes auf dem Spiel gestanden; wenn Sidonie so sehr auf ihre Promenaden halte, möge sie sie nach Belieben forsetzen, er wolle sich nicht mehr in ihre Angelegenheiten mengen.

Sidonie hatte diesen Erfolg nicht erwartet. Dennoch beschloß sie ihre Spaziergänge mit Ulrich einzustellen.

XVII.

Wenige Tage nach dieser Szene mit Ottokar erhielt Sidonie eine Trauerbotschaft aus Wien. Der Bruder telegraphierte ihr, schleunigst zu kommen, da die Mutter einen zweiten Schlaganfall gehabt, der keine Hoffnung an ein Aufkommen mehr zulasse.

Sie fand die Mutter noch am Leben, aber ohne Befinnung, und die Ärzte erklärten, daß keine Rettung möglich sei; es war nur noch eine Frage der Zeit, wann die Schwermranke für immer die Augen schließen werde. Da vergingen nun drei lange schwere Tage für Sidonie; Frau Köhler erwachte zwar aus ihrer Lethargie, aber ohne daß die Geisteskräfte wieder zurückkehrten, sie erkannte weder die Tochter noch den Sohn. Endlich nach einem plötzlichen kurzen Todeskampf war Alles vorbei.

Ottokar kam auf die telegraphische Nachricht des Todesfalls, die ihm Daniel pflichtgemäß gesandt, ebenfalls nach Wien, um dem Leichenbegängnisse beizuwohnen. Dann trafen sich Daniel und der Schwager, letzterer in Vertretung Sidoniens, im Trauerhause, wo Doktor Naumann sogleich zur Eröffnung des Testaments schritt. Es war

Oesterreich zu bringen. Bisher wurden elf Kommissionsfirmen bestellt, die alle in der Ukraine tätig sein werden.

Der Vorstand der „Sig“ sieht folgendermaßen aus:

Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Kommerzialrat Moriz Kohn, Vizepräsident der Börse für landwirtschaftliche Produkte, Wien,

zu seinem Stellvertreter Hermann Reif, Vizepräsident der Kriegsgetreideverkehrsanstalt, und kais. Rat Karl Kerfel, Präsident der Prager Produktenbörse gewählt.

Die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrates sind:

kais. Rat Dr. Gustav Fischl, Generalsekretär der Prager Produktenbörse, kais. Rat Karl Gibian, Wien,

Karl Gehorjam, Prag,

Regierungsrat Dr. Alexander Horowitz, Generalsekretär der Börse für landwirtschaftliche Produkte, Wien,

Milan Herman, Direktor der Kontrollbank für Handel und Industrie, Wien,

Wilhelm Löwy, Wien,

kais. Rat Ludwig Sojka, Prag,

Ludwig Wertheimer, Direktor der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Wien.

Zu Direktoren wurden ernannt: Dr. Oskar Fuchs der Kriegsgetreideverkehrsanstalt, Wien, und Friedrich Glag.

Man traut seinen Augen nicht. Die Vertreter jener Kreise, die schon im Frieden mit der Spekulation in Getreide ein schönes Geschäft machten, die Löwen der Produktenbörsen, werden nun mit Monopolrechten für die Getreideeinfuhr ausgestattet. Gibt es in Oesterreich keine großen Lagerhausgenossenschaften. Mühlenverbände, landwirtschaftliche und kaufmännische Genossenschaften, gibt es vor allem keine Christen, die man mit einem für die Lebensmittelförderung der Bevölkerung so wichtigen Amte ausstatten konnte?

Die Ukrainer werden schauen, wenn sie mit dieser „Sig“ zu tun bekommen werden. Sie haben sicherlich Oesterreich für einen einigermaßen christlichen Staat gehalten; nun stellt dieser Staat Oesterreich ihnen eine Korporation gegenüber, die in ihrer fast ausnahmslos östlichen Orientierung sie glauben lassen könnte, daß sie von einer neuen jüdisch-republikanischen Republik eingefeßt sei.

Aber abgesehen von dem Eindrucke, den diese „Sig“ in der Ukraine machen muß — welche Gewähr hat die christliche Bevölkerung, daß die Getreidespekulanten der Friedenszeit im Kriege die Interessen des Volkes fördern werden?

Diese neue Judententrale hat uns noch gefehlt.“

Der europäische Krieg.

Nach der Ratifizierung des Friedensvertrages. Berlin, 18. März.

Was den eingeweihten Kreisen längst nicht mehr zweifelhaft war, ist nunmehr zur Tatsache geworden. Der Somjettkongreß in Moskau hat mit überwältigender Mehrheit den Frieden mit dem Vierbunde bestätigt. Bekanntlich hatte eine Vorabstimmung unter den Bolschewiki bereits ergeben, daß die Mehrheit der Delegierten

erst vor wenigen Monaten abgefaßt worden und enthielt außer einem Legat für Schön und Geschenken für die Dienerschaft nur den Passus, daß Daniel der Universalerbe sei, wobei ihm jedoch die Verpflichtung auferlegt wurde, seiner Schwester eine jährliche Rente von sechstausend Gulden auszuzahlen.

Das brachte nun Ottokar außer Rand und Band, denn er merkte sogleich, daß diese Disposition seinethalben getroffen worden war. Das Kapital, welches Frau Köhler hinterlassen, war ein sehr bedeutendes, denn sie hatte im Lauf der Jahre so viel von der ihr zukommenden Rente erspart, daß dadurch ein neues selbstständiges Vermögen gebildet wurde. Wie kam nun seine Frau dazu, weniger als ihr Bruder zu erhalten, und dann noch obendrein auch diesmal wieder unter dessen Vormundschaft zu stehen?

Sein Zorn kannte keine Grenzen; er sprang vom Fauteuil auf und schrie, daß er sich mit diesen Anordnungen nicht zufrieden geben wolle. Als ihm hierauf Doktor Naumann kategorisch erklärte, daß ihm persönlich gar kein Recht zustehe, diese Verfügung anzufechten, indem er streng genommen nicht zur Familie gehöre, und nur Sidonie Einsprache erheben könne, rief er den Anwesenden ein paar grobe Worte zu, ballte drohend die Faust und verließ geräuschvoll das Zimmer.

Sein erster Gang war zu seiner Gattin, um ihr das Ergebnis brüchwarig mitzuteilen. Sidonie war noch so in Schmerz über den Verlust versunken, daß sie seinen Worten anfangs gar keine Aufmerksamkeit schenkte, obwohl er sich ihr gegenüber zusammennahm und haarklein zu beweisen suchte, daß es in Daniel's und Naumann's Absicht gelegen habe, sie an ihren Rechten zu schädigen. Er unterdrückte gewaltsam seinen Zorn, um wenigstens die Gattin für sich zu gewinnen und sie nicht durch rohe Ausfälle, wie er sie auf dem Herzen hatte, unwirksam zu machen, aber sie hörte nur halb und bat ihn schließlich, diese Mitteilungen für später aufzusparen, da sie nicht in der Verfassung sei, jetzt über derlei Dinge zu verhandeln. (Fortsetzung folgt.)

bekannt Sportsleute von der Partie waren, so konnte man sich einen recht erträglichen Sommer versprechen, ja man hatte sogar ein paar Rennen verabredet, die recht gut in der Nähe des Städtchens im Tal abgehalten werden konnten und welche dort unter den Leuten, die Ähnliches nie gesehen, großes Aufsehen erregen mußten. Aus diesem Grunde hatte nun auch Ottokar Pferde und Stallleute mitgebracht. Ebenso schien er sich mit besonderen Jagdprojekten zu tragen, denn eines Tages langte eine Meute von zwölf Dachshunden an, die von nun an Haus und Hof unsicher machten.

Der häufige Verkehr zwischen Sidonie und Ulrich, der ihm schon längst ein Dorn im Auge gewesen war, sollte nun auch durch seine Anwesenheit eine Unterbrechung erleiden. Eines Nachmittags, als Sidonie sich eben zu ihrer Promenade anschickte, stand Ottokar im Hof, wo er mit dem Reitknecht über eine Balggeschwulst eines Pferdes disputierte, und als er die Gattin bemerkte, frug er sie, wohin sie gehe.

„In den Wald“, war die Antwort.

„Du wirst besser tun, zu Hause zu bleiben. Ich finde diese Promenade sehr unpassend“, sagte er, ohne Rücksicht, daß der Diener daneben stand.

Sidonie erblickte; sie schwankte einen Augenblick, ob sie nicht den Gehorsam verweigern solle, dann aber wandte sie sich wieder dem Schlosse zu und begab sich auf ihr Zimmer.

Ulrich, der eben zurecht gekommen, um der Szene beizuwohnen, erröte bis in die Haarwurzeln. Diesmal kochte es in ihm und er überlegte nicht lange. „Dein Betragen ist gemein“, sagte er barsch und kehrte dem Beter den Rücken.

„Meinst Du?“ rief der Andere, ihm höhnisch nachlachend. „Wir werden noch weiter darüber sprechen.“ Dann ging es über den Reitknecht los, der angeblich die Pferde nicht gehörig wartete und Schuld war, wenn die Tiere zu Grunde gingen.

Sidonie war es diesmal, welche die Gelegenheit be-

dieser Partei dem Friedensvertrage zustimmen werde. Wahrscheinlich hat sich auch ein großer Teil der Sozialrevolutionäre ihnen angeschlossen. Maßgebend für diesen Beschluß war natürlich die Kenntnis der technischen Unmöglichkeit, den Krieg fortzusetzen, sowie die Befürchtung, der Gegenrevolution in die Hand zu arbeiten. Ein Kurier mit dem denkwürdigen Dokument ist bereits nach Berlin unterwegs, wo demnach binnen kurzen der Austausch der Ratifikationen erfolgen dürfte. Im deutschen Reichstage wird die Friedensvorlage gleichfalls sehr bald zur Annahme gelangen und alsdann tritt der Friedensvertrag sofort in Kraft.

Ueber den Verlauf des Kongresses wird gemeldet: Tschitscherin erläuterte die Einzelheiten des Friedensvertrages. Lenin hielt eine Rede, worin er auf die Notwendigkeit hinwies, den Frieden anzunehmen. Dabei gab er einen historischen Ueberblick über den Entwicklungsgang der russischen Revolution und hob hervor, daß die Revolution in diesem Jahre glänzende Siege davongetragen, aber nun eine Niederlage durch den deutschen Imperialismus erlitten habe, der augenblicklich doch stärker sei. Die Geschichte lehrt jedoch, erklärte Lenin, daß Deutschland nach dem entehrenden Frieden von Tilsit mit Napoleon seine Wiedergeburt erlebte. Rußland müsse diesen Frieden als eine Zeit zum Atemholen betrachten.

Natürlich hatte der Antrag Lenins seine starke Gegnerschaft. Der Justizminister erklärte, daß der linke Flügel der sozialrevolutionären Partei die Verantwortung für den Frieden ablehne und sich das Recht vorbehalte, die Ausführung der Bestimmungen mit allen Mitteln zu verhindern. Im übrigen hat der oppositionelle Block seine Forderung in folgenden vier Punkten zusammengefaßt: 1. Einstellung aller Verhandlungen mit den Mittelmächten, 2. Wiederherstellung der früheren Beziehungen zu den Alliierten und Teilnahme an deren Aktionen bis zum allgemeinen Friedensschlusse, 3. sofortige Einstellung des Bürgerkrieges, um die persönlichen Interessen dem großen einheitlichen Ziele zu opfern, 4. Schaffung einer starken Revolutionsarmee und Bildung eines Koalitionsministeriums.

Parallel mit den Forderungen der Opposition liefen gewisse Bestrebungen im Kaukasus. Laut Petersburger Telegrammen ist der kaukasische Landtag in Tiflis unter dem Dumasmitglied Tschelidse eröffnet worden. Der Landtag sandte ein Radiotelegramm aus, worin er erklärt, daß er den Brest-Litowsker Friedensvertrag mit der Türkei nicht anerkenne.

Daneben gehen die Hezereien der Entente natürlich zielreicher ihren Weg. So meldet „Daily Chronicle“, daß die Bolschewiki die Schwarze-Meer-Flotte zusammenziehen, um sie dem Feinde auszuliefern, der sie sicher in Besitz nehmen werde. Dies würde eine neue Gefahr für die Verbündeten bedeuten. Denn so verstärkt, könnten die Flotten der Zentralmächte aus den Dardanellen herauskommen und die britischen Operationen in Palästina stark gefährden. Im Hafen von Odessa liegen 100.000 Tonnen Schiffsraum Frankreichs, Englands, Italiens und Rumäniens.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Großrußland beendet den Kriegszustand auf der ganzen Linie, ein Umstand, der die Absichten gewisser Unabhängigkeitsbestrebungen durchkreuzt. So hatten sich die Weißrussen an das Deutsche Reich mit der Bitte gewandt, ihnen bei Aufrichtung ihres geplanten Staates behilflich zu sein. Das Deutsche Reich kann dieser Bitte nicht nachkommen, da es durch den Friedensvertrag mit Rußland sich dahin verpflichtet hat, von irgend welchen Unterstützungen secessionistischer Tendenzen in Großrußland, soweit es innerhalb der Grenzen liegt, die im Friedensvertrag vereinbart wurden, abzusehen. Deutschland verlangt von Rußland ja das Gleiche für sich. In den nächsten Tagen wird eine litauische Deputation in Berlin eintreffen und vom Reichskanzler empfangen werden.

Graf Hertling über die Ostfragen.

Im deutschen Reichstage hielt der Reichskanzler Graf Hertling eine Rede, in der er zunächst auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk verwies und dann fortfuhr: Es ist nicht meine Absicht, auf die Beurteilung einzugehen, die der Friede mit Rußland bei den Feinden der Mittelmächte gefunden hat. Wo Heuchelei zur zweiten Natur geworden ist und Unwahrheit sich bis zur Brutalität gesteigert hat, wo man im selben Augenblicke, wo man die drückende Hand auf neutrale Länder zu legen begriffen ist, von der vollkommenen Selbstlosigkeit der befolgten Politik redet, muß jeder Versuch einer ruhigen Aussprache, jede sachliche Erwägung scheitern.

Wir haben keinen Augenblick daran gedacht und denken nicht daran, den berechtigten Wünschen des vom Zaren tum besetzten Rußlands entgegenzutreten. Wir wünschen dem schwergeprüften Lande baldige Rückkehr zu ruhigen und geordneten Verhältnissen und es bewegt uns schmerzlich, wenn diese noch in weiter Ferne zu liegen scheinen. Der Vertrag enthält keinerlei für Rußland entehrende Bedingungen, nichts von drückender Kostenentschädigung, keine gewaltsame Enteignung russischer Gebiete. Wenn eine Reihe von Randstaaten aus dem russischen Verbands ausschiedet, entspricht dies dem eigenen von Rußland anerkannten Willen dieser Länder. Ihnen gegenüber stehen wir auf dem Standpunkte, daß sie sich unter dem mächtigen Schutze des Deutschen Reiches diejenige Gestaltung geben mögen, die ihren Verhältnissen und ihrer kulturellen Entwicklung entspricht, selbstverständlich unter Wahrung unserer Interessen.

Der Reichskanzler kam sodann auf die in Kurland, Litauen und Livland entstandenen Bewegungen zu sprechen und bemerkte bezüglich Livlands und Estlands, daß auch für diese Länder der Augenblick für ihre politische Neuorientierung gekommen sei. Wir hoffen und wünschen, daß auch diese sich in ein nahes und freundliches Verhältnis zu dem Deutschen Reiche stellen werden, so aber, daß dieses friedliche Beziehungen zu Rußland nicht ausschließt.

Der Reichskanzler wandte sich sodann der polnischen Frage zu. Polen sei im Friedensvertrage allerdings nicht ausdrücklich genannt. Bekanntlich ist es die Proklamation der beiden Kaiser vom 5. November 1916 gewesen, die die Selbstständigkeit des Landes vor aller Welt verkündet hat. Daraus folgt, daß nunmehr die Ausgestaltung des neuen Staatswesens nur auf Grund gemeinsamer Verhandlungen zwischen Deutschland und der Donaunomarchie einerseits und Polen andererseits geschehen könne.

Der Reichskanzler schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: Wenn Sie, wie ich nicht zweifle, dem vorgelegten Vertrage Ihre Genehmigung geben werden, wenn dann auch bald der Friede mit Rumänien zum Abschlusse gelangt sein wird, so ist dann zur Tatsache geworden, was ich am 24. Februar als in naher Aussicht stehend ankündigen durfte, dann ist der Friede auf unserer ganzen Ostfront hergestellt. (Beifall.) Geben wir uns aber keiner Täuschung hin, der Weltfriede ist noch nicht da. Noch zeigt sich in den Staaten der Entente nicht die geringste Neigung für eine Beendigung des furchtbaren Kriegshandwerkes, immer noch scheint ihr Ziel zu sein, zu kämpfen bis zu unserer Vernichtung. Wir werden darüber den Mut nicht verlieren. (Lebhafter Beifall.) Wir sind auf alles gefaßt. Wir sind bereit, weiter schwere Opfer zu bringen (Bravo), Gott, der mit uns ist, Gott wird uns weiterhelfen. Wir vertrauen auf unsere gerechte Sache, auf unser unergleichliches Heer, auf unsere heldenmütigen Führer und Truppen, wir vertrauen auf die Standhaftigkeit des Volkes. Die Verantwortung aber für das Blutvergießen wird auf die Häupter aller jener fallen, die auf der Fortsetzung des Blutvergießens bestehen.

Ein Kabinett Marghiloman in Rumänien.

Bukarest, 19. März. Hier eingelangte Nachrichten aus Jassy besagen, daß ein rumänisches Kabinett unter dem Präsidenten Marghiloman gebildet wurde. Die Mitglieder der neuen rumänischen Regierung sind sämtlich Anhänger der Zentralmächte.

Wien, 19. März. Die Meldung, daß das Kabinett Marghiloman sich gebildet hat, dessen Mitglieder sämtlich Anhänger der Zentralmächte sind, wird sicherlich als Erfolg der Zentralmächte bezeichnet werden. Marghiloman ist nicht nur ein Name, sondern eine Marke. Seiner bekannten politischen Richtung entsprechend, wird er bestrebt sein, die politische Tradition Rumäniens, wie sie sich unter der Regierung des Königs Carol entwickelt hat, wieder aufzunehmen. Das Kabinett Marghiloman steht auf dem Standpunkte, daß nicht allein ein Friede mit den Zentralmächten notwendig ist, sondern auch ein enger Anschluß in Form eines Bündnisses mit den Zentralmächten erfolgen soll. Marghiloman wird im weiteren Verlaufe der Verhandlungen seine diesbezüglichen Vorschläge den Vertretern der Zentralmächte unterbreiten und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Vorschläge von den Zentralmächten mit größtem Wohlwollen werden geprüft werden. Dieser moralische Erfolg ist dem seinerzeit errungenen militärischen Erfolge gleichzustellen, denn es zeigt sich, daß wir bei den Verhandlungen mit Rumänien eine Vernunftspolitik und keine Gefühlspolitik betrieben haben, die nunmehr ihre Früchte zeitigt. Wir haben mit Rumänien einen wirklichen Verständigungsfrieden abgeschlossen. Das zeigt sich darin, daß Rumänien, das als geschlagener Gegner unsere Bedingungen angenommen und dadurch seine Schuld geföhnt hat, wieder engste Anlehnung an die Zentralmächte sucht.

Die allgemeine Arbeitspflicht im Kriege.

Wien, 20. März. Wie wir erfahren, hat die Regierung heute im Abgeordnetenhaus den angekündigten Entwurf eines Gesetzes betreffend die allgemeine Arbeitspflicht im Kriege eingebracht.

Zur Kriegslage.

Während an der italienischen Front noch verhältnismäßige Ruhe herrscht, ist an der englisch-französischen Front bereits der Kampf entbrannt und wurde auch bereits das Eingreifen von österreichischen Kräften an dieser Front gemeldet. Nach dem gestrigen Berichte sind verbündete deutsche und österreichische Truppen in die ersten feindlichen Linien eingedrungen und können wir den weiteren Ereignissen mit Ruhe entgegensehen.

Ein außerordentlicher Sowjetkongreß in Rußland hat den Friedensvertrag mit den Mittelmächten, der bereits ratifiziert war, nochmals gutgeheißen und angenommen, obwohl die Entente alles mögliche in Bewegung setzte, um die Ratifizierung zu hintertreiben.

In Rumänien wurde der Waffenstillstand im Laufe dieser Woche zweimal um 72 Stunden verlängert, nachdem durch den Kabinettswechsel längere Verzögerungen der Verhandlungen entstanden waren. Nach den letzten Nachrichten wurde ein für die Mittelmächte gesinntes Kabinett unter Marghilomans Führung gewählt. Rumänien muß nach den Friedensbedingungen schmale Ge-

bietsstreifen im Gebirge zur Sicherung der österreichischen Grenze, vom Rotenturmpaß bis zur Donau die westliche Wallachei mit Turn-Severin abtreten und scheint auch durch Wirtschaftsbedingnisse Sicherheiten für die zukünftige Stellung zur Monarchie geben zu müssen. General Averescu, der als Friedensunterhändler zu den Verhandlungen erschienen war, ist nun in den Reservestand versetzt worden, das Parlament wurde aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben. Minister des Äußern v. Arion bezeichnete die Herstellung des Friedens als seine Aufgabe.

Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

— **Kartenausgabe.** Die nächste Ausgabe der Kaffe-, Zucker- und Seifenkarten erfolgt bei der Brotkommission II (Hoher Markt 21) Mittwoch den 27. März von 8—10 Uhr vormittags. Es wird aufmerksamt gemacht, daß die bezeichneten Karten unbedingt an diesem Tage zu beheben sind.

— **Richtpreise für Flaschenbier und für Biere beim Ausschank in Gastwirtschaften.** Die Preisprüfungsstelle St. Pölten hat folgende Richtlinien für Flaschenbier bestimmt: a) bei den im Orte erzeugten Biere kommt zu dem Fakturenpreise für den Verschluß der Halbliterflasche

ob Kork oder Gummi, ein Betrag von 10 h für Kollo und Bruch ein Betrag von 5 „ für Regie und Gewinn ein Betrag von 10 „ Zusammen 25 h

b) für die von auswärts bezogenen Biere kommen zu dem Fakturenbetrage inklusive der Frachtpesen ebenfalls obiger Zuschlag von 25 Hellern. — Berücksichtigt man die Verhältnisse im Kreisgerichtsprängel St. Pölten und die Preise für das örtlich erzeugte Bier, sowie die Preise der verschiedenen von auswärts bezogenen Bierarten, so ergibt sich bei Annahme obiger Richtlinien für die Flasche Lagerbier (1/2 Liter) ab Händler im Orte der Biererzeugung der Richtpreis von 80 h, für von auswärts bezogene Biere ein solcher von 90 h bis zu 1 K je nach Qualität der Biere. Für den Ausschank in Gastwirtschaften wird je nach der Qualität des Bieres ein Richtpreis von 90 h bis zu einer 1 K für 1/2 Liter festgesetzt.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Beförderung.** R. k. Oberleutnant Herr Landesgerichtsrat Dr. Zuckan, derzeit beim Kriegsgefangenenlager in Aschach zugeteilt, wurde zum Hauptmann ernannt.

* **Beförderung.** Fähnrich Herr Friedrich Rieglhofer, ein Sohn unseres Bürgermeisters Herrn Dr. Georg Rieglhofer, wurde zum Leutnant ernannt.

* **Auszeichnung.** Der nach Waidhofen a. d. Ybbs zuständige im Jahre 1866 geborene Ersatzreserve-Zugsführer Eduard Reitmayer wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* **Aldeutsche Bismarckfeier** Sonntag, den 7. Ostermonds, um 3 Uhr nachmittags, im Saale zum „grünen Tor“, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 14. Gedenkredner: Herr Josef Karl Kernreuter.

* **Hauptversammlung der beiden Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines.** Es wird nochmals mitgeteilt, daß Sonntag den 24. März 1918 um 8 Uhr abends die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines im Gasthose Inzühr stattfindet. Um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlungen ersuchen die Vereinsleitungen.

* **An der Schwelle des Frühlings.** Wenngleich die Nächte immer noch empfindlich kühl sind und meist leichte Fröste bringen, so kann der Winter nunmehr doch als überwunden gelten. Der große Unterschied zwischen dem jetzt zu Ende gehenden und dem vorjährigen Winter springt in die Augen, wenn man die Witterungsverhältnisse in den beiden Märzmonaten miteinander vergleicht. Vor Jahresfrist herrschte fast den ganzen März hindurch mehr oder weniger strenge Kälte; bedeutende Schneefälle ließen auch nicht den geringsten frühlinghaften Eindruck aufkommen, und noch um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche waren Fröste von einer Schärfe zu verzeichnen, wie wir sie in diesem Jahre schon seit zwei Monaten nicht mehr gehabt haben. Irgendwelche Anzeichen des Wiedererwachens der Vegetation waren unter solchen Umständen natürlich nicht zu entdecken, und es wurde, wie erinnerlich, Anfang Mai, bis die Natur aus ihrer langen Winterstarre erwachte. In diesem Jahre dagegen hat der eigentliche Winter bereits Mitte Januar sein Ende gefunden, und wie seither strengere Fröste völlig ausgeblieben sind, so hatten wir in den seither verstrichenen zwei Monaten auch nur noch einen einzigen nennenswerten Schneefall. Dagegen konnten wir uns bereits im Februar an ungewöhnlich milden Tagen erfreuen, und gegenwärtig treibt der strahlende Sonnenschein das Quecksilber mittags fast stets bis zu 10 Grad Celsius oder darüber hinaus. Bemerkenswert ist übrigens die seit dem Beginn des Monats herrschende Trockenheit; während der vergangenen vierzehn Tage sind nur wenige Millimeter Niederschlag gefallen. Das heitere trockene

Wetter scheint einstweilen noch fortzudauern, wobei vermutlich die Temperaturen von Tag zu Tag ein wenig höher emporsteigen werden.

* **Von C. Weigend's Leihbücherei** ist soeben das Bücherverzeichnis in dritter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen. Die Leihbücherei umfaßt gegenwärtig über 3500 Bände der gelesesten und modernsten Schriftsteller und wird durch stete Ergänzungen und Neuanschaffungen fortwährend vergrößert und erweitert. Dem leselustigen Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung ist hiedurch Gelegenheit geboten, sein Lesebedürfnis in reichstem Maße und jedem Geschmack entsprechend auf billige Weise zu befriedigen und es kann daher die Benützung der Leihbücherei nur wärmstens empfohlen werden.

* **Vom Verschönerungsverein.** Samstag den 23. d. findet im Großgasthof Gebrüder Inzühr abends 8 Uhr die diesjährige ordentliche Hauptversammlung mit der gewohnten Tagesordnung statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Generalversammlung.** Der landwirtschaftliche Bezirksverein Waidhofen a. d. Ybbs hält seine diesjährige Generalversammlung am Osterdienstag den 2. April im Hotel „Zum goldenen Löwen“ (Stepanek) in Waidhofen an der Ybbs um 9 Uhr vormittags ab. Mit der Einzahlung der Mitgliedsbeiträge wird um 8 Uhr begonnen.

* **Kleintierzuchtverein in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Die Monatsversammlung findet am Sonntag den 24. März 1918 um 3 Uhr nachmittags in Dabbergers Gasthaus mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kassabericht, 2. Beschlußfassung über die Verschmelzung des Kaninchenzüchterverbandes mit dem Geflügelzüchterverband unter dem Titel „Nied.-Ost. Kleintierzüchterverband“. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

* **Zum Lebensmittelmangel.** Bekanntlich hat der Stadtrat eine größere Grundfläche in Zell-Bezirk zum Kartoffelanbau gepachtet und jene Personen, welche sich als Arbeitskräfte zur Verfügung stellen wollen, unter Anbietetung des ortsüblichen Tagelohnes und eines Kartoffeldepotates bis zu 50 Kilo pro Kopf mittels Rundmachung zur Meldung aufgefordert. Dieser Aufforderung sind 4 sage vier Personen nachgekommen. Dies wird man sich wohl für den Fall merken müssen, daß wieder einmal über Lebensmittelmangel geklagt werden sollte.

* **Die k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen,** beehrt sich hievon Mitteilung zu machen, daß am Karfreitag den 30. März 1918 ihre Kassenschalter für den Parteien-Verkehr geschlossen bleiben.

* **Von der Sparkasse.** Zur Nachricht: Wegen Reinigungsarbeiten bleiben die Amtsräume am Karfreitag den 29. und Karfreitag den 30. April geschlossen.

* **Von der Volksbücherei.** Zu Ostern bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Sommerperrordnung der Geschäfte.** Vom 1. April an sind die Kaufgewölbe von 1/28—12 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags geöffnet.

* **Beschränkter Eisenbahnverkehr zu den Osterfeiertagen.** Infolge anhaltenden Kohlenmangels und starken Bedarfes an Lokomotiven für den Militär- und Güterzugsverkehr, namentlich auch für den Lebensmittelverkehr, ist eine Erweiterung des Schnell- und Personenzugsverkehrs anlässlich der Doppelfeiertage am 24. und 25. März und zu Ostern nicht möglich und können Vorarbeiten zur Bewältigung eines größeren Andranges von Zivilreisenden nicht getroffen werden. Zur Vermeidung von Enttäuschungen, vergeblichen Reisevorbereitungen und unnützer Zeitvergeubung wird dringend und nachdrücklich empfohlen, für die Feiertage keinerlei Reisepläne zu entwerfen, Ausflüge sowie andere nicht unumgänglich notwendige Reisen mit Eisenbahnen zu unterlassen und unvermeidbare Reisen so einzurichten, daß sie einige Zeit vor oder nach den Feiertagen stattfinden.

* **Umtausch einiger außer Verkehr gesetzter Postwertzeichen.** Es wird daran erinnert, daß die Frist für den (kostenlosen) Umtausch der das Bildnis seiner kaiserl. und königl. apostolischen Majestät weiland Kaiser Franz Josef I. tragenden Briefmarken (Ausgabe vom Jahre 1916) zu 15, 20, 25 und 30 Hellern, einfachen und Doppelpostkarten und Kartenbriefe, sowie der Eilmarken dreieckiger Form mit Ende März l. J. abläuft.

* **Ausnahmsverfügungen im Postverkehr.** Auf Grund des § 5, 2. Abs. der Postordnung (R.-G.-Bl. Nr. 317/16, P. u. E. B. Bl. Nr. 76/16) werden mit Rücksicht auf bestehende Beförderungsschwierigkeiten im inländischen Postverkehr vom 22. März 1918 bis auf weiteres folgende Maßnahmen getroffen: 1. Das Höchstgewicht der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe mit Ausnahme der amtlichen wird mit 250 Gramm festgesetzt. 2. Die Wertangabe von mehr als 600 Kronen wird bei Paketen mit Ausnahme der amtlichen Pakete nur zugelassen, wenn sie Banknoten, Hartgeld, Wertpapiere, gemünztes oder ungemünztes Gold oder Silber, Gold- oder Silbersachen oder Geschmeide enthalten. Bei dringenden Paketen ist eine Wertangabe wie bisher unzulässig. 3.) Vom 22. März bis einschließlich 1. April 1918 sind im Inlandsverkehr die Gebühren für Pakete mit Ausnahme der von portofreien Behörden an portopflichtige Empfänger gerichteten gleich bei der Aufgabe zu entrichten. 4. die Annahme dringender Pakete unter-

liegt den gleichen Beschränkungen wie bei Paketen im allgemeinen. Sie ist daher nur nach Maßgabe der Abbeförderungsmöglichkeit zugelassen. 5.) Die obligatorische Eilzustellung der dringenden Pakete (§ 100, P. O.) entfällt. Den Absendern ist freigestellt, diese zu verlangen. Nur in diesem Falle ist die Eilzustellgebühr zu entrichten und die Eilzustellung vorzunehmen. 6.) Das Verlangen der Eilzustellung (§ 97 P. O.) wird bei anderen als dringenden Paketen aufgehoben. 7.) Die Wertangabe und die Höhe der Nachnahmebelastung, bis zu der die Eilzustellung von Paketen zulässig ist (§ 127, Z. 2 P. O.) wird von 100 Kronen auf 600 Kronen einschließlich ausgedehnt.

* **Tschechen und Schule.** „Der nationale Gedanke kann nicht anerkennen, daß die Schule in erster Reihe den Beruf habe, zu Staatsbürgern zu erziehen. Sie hat vielmehr die Aufgabe, die Jugend in völkischem Geiste zu erziehen, aus ihr selbstbewußte Tschechen, nationale Charaktere zu machen, Leute, die zum Volk im Guten und Bösen stehen. Das gilt nicht nur bei uns Tschechen, sondern gleichso bei den übrigen Völkern. Wie uns muß auch ihnen wegen der eigenen Erhaltung daranliegen, das nationale Moment in Schule und Erziehung zu stärken.“ So sprechen die Narodni Listy. Wer hätte denn mehr Not, so zu sprechen, als die Deutschen Oesterreichs?

* **Wie man das „Igniaris“ erzeugt.** Vor einiger Zeit ist in Oesterreich ein sogenanntes Kohlenstreckmittel aufgetaucht, das unter dem Namen „Igniaris“ angepriesen wurde. Ein Päckchen von 25 Gramm kostete 1 Kr. 15 h und sollte zur Präparierung von 100 Kilo Kohlen genügen. Bei der herrschenden Kohlennot fanden sich natürlich viele Käufer. Das Wiener Kriegswucheraamt ließ eine Probe des „Igniaris“ einer chemischen Untersuchung unterziehen, wobei sich herausstellte, daß das Mittel nur aus einer Mischung von Kochsalz, etwas Graphit und geringen Mengen billiger Chemikalien bestand, so daß der Wert eines solchen Päckchens höchstens 3 h beträgt und von einer kohlenparenden Wirkung keine Rede sein kann. Auf Grund dieses Ergebnisses wurde gegen den Erzeuger Ingenieur Josef Steinbach, in Wien wohnhaft, eine Untersuchung eingeleitet. Durch Einsicht in die Bücher konnte nachgewiesen werden, daß Steinbach bei der Erzeugung des „Igniaris“ einen Umsatz von 800.000 Kr. erzielte und beim Vertriebe des Mittels noch mehrere Vertreter beschäftigte, die durch den Verkauf bis 40 Prozent verdienten.

* **Graf Dohna und seine Möve.** — **Der Raperkrieg mit England.** Der erste Offizier der „Möve“, Kapitänleutnant Wolf, hat die Taten des berühmten Schiffes auf seiner zweiten Fahrt aufgenommen — von der Ausreise bis zur Heimkehr — und die glänzend gelungenen Bilder zeigen nun unseren Augen in lebendiger Anschaulichkeit eine große Zahl der Abenteuer, von denen wir mit Staunen und Begeisterung in den Zeitungen gelesen haben. Obwohl wir an Wunder kaltblütiger Tapferkeit und an Wunder der Technik allmählich gewöhnt sind, müssen wir unsere Auffassung doch erst richtig einstellen, um das Wunderbare dieser Aufnahmen richtig zu begreifen. Man denke: ein deutsches Schiff fährt aus, mitten durch die Gefahren drohender feindlicher Flotten, vernichtet zahlreiche Dampfer und Segler, die unsern Gegnern gehören oder ihnen zu Diensten sind, schießt andere Schiffe mit Hunderten von Besatzungen und großer Beute nach Hause, ist täglich auf der Lauer, muß täglich auf den Untergang durch Kampf mit der Uebermacht gefaßt sein — und während all dieser Arbeit und Gefahr, während dieses ganzen nervenpeitschenden Erlebens kurbelt der erste Offizier, der doch nebenbei noch einiges andere zu tun hat, mit kühler Gelassenheit die wechselnden Bilder der Ereignisse, die als denkwürdige Taten in die Geschichte dieser Tage eingetragene sind. Das Leben auf der „Möve“, die Begegnung mit feindlichen Schiffen, die Versenkung von Dampfern und Seglern, die Einholung der Besatzungen, kurz alles, was während dieser kühnen Fahrt sich zugetragen hat, fern von der Heimat, in der Weite fremder Meere — hier ist es vor unseren Augen lebendig geworden, und wir brauchen nicht einmal die Phantasie anzustrengen, da die Wirklichkeit, die wir schauen, phantastisch genug ist! Seht euch diesen Film an, auch ihr alle, die ihr sonst das rollende Bild nicht liebt! Ihr alle werdet lernen, daß der Kriegsfilm eine Urkunde sein kann, wenn Treue und Wahrheit die Regie führen und nicht Falschheit und Trug. Dieser Film gelangt im Waidhofener Kintheater am Samstag den 23. März um 1/29 Uhr abends, Sonntag 24. März 3, 1/26, 7, 1/29 Uhr und Montag 25. März (Feiertag) 1/26, 7, 1/29 Uhr abends zur Vorführung.

* **Die Oberammergauer Passionsspiele.** (Das Leben und Leiden Jesu Christi). Das alljährige wiederholte Verlangen nach Aufführung der Oberammergauer Passionsspiele veranlaßte das Waidhofener Kintheater, diesem Wunsche nachzukommen und diesen Film zu erwerben. Die Aufführung findet Montag (Feiertag) den 25. d. M. um 3 Uhr, Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. um 1/26 und 1/29 Uhr statt. In diesen Vorstellungen gelangen auch prächtige Bilder von den heiligen Städten Jerusalem, Bethleem, Jericho und vom Jordanflusse, ferner eine Reihe des deutschen Kaisers nach Konstantinopel, mit herrlichen Naturaufnahmen von Konstantinopel, dem Bosphorus und den Kampfsplätzen in den Dardanellen zur Vorführung. Zu Ostern in den Nachmittagsvorstellungen wird, ebenfalls nach zahlreichem Wunsche, der vor 3 Jahren mit so großem Beifall und Bewunderung aufgenommene große kolorierte Film „Das Leben und Leiden Christi“ gezeigt. Den er-

läuternden Text schuf in bekannt meisterhafter Weise Pfarrer A. Hoppe. Dieser sagt im Vorwort: . . . Nun hat sich auch die neueste der Künste, die Kinematographie, dieses hehren Gegenstandes bemächtigt . . . ein grandioses Kunstwerk geschaffen, das wir hiemit auf das wärmste begrüßen. . . . Eine ausschlaggebende Frage ist die Wiedergabe übernatürlicher Vorgänge. Und gerade in diesem Punkte hat die photographische Technik in diesem Film wahre Triumphe zu verzeichnen. Das Erscheinen und Verschwinden der Engel, das Wandeln Christi über dem Meer, die sehr heikle Darstellung der Auferstehung und Himmelfahrt haben hier eine Lösung gefunden, daß wir ohne Rückhalt dieser technischen Leistung unsere Bewunderung zollen müssen. Ueber Szenerie und Gruppierung: In diesem Punkte wird geradezu Faszinierendes geleistet. Die brillanten Farbentöne bestechen das Auge, die malerischen Hintergründe entzücken, die Masse der beteiligten Personen erweckt Bewunderung und Staunen. . . Die Vorstellungen dieses Filmes finden statt: Osterdienstag 2 u. 1/24 Uhr, Ostermontag 1/24 Uhr, Osterdienstag 1/26 Uhr. — Osterdienstag und Ostermontag um 1/26, 7 und 1/29 Uhr, ferner Osterdienstag um 1/29 Uhr wird wieder die so beliebte Künstlerin Henny Porten in dem großen Drama aus den Bergen „Die Claudi vom Geißerhof“ ihre herrliche Kunst zeigen. Dieses Programm wird noch der zweite Teil der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, ferner Naturaufnahmen und ein Lustspiel, „Albert als Erziehlerin“, mit Albert Paulig ergänzen. Behördlich genehmigte Jugendvorstellungen: Osterdienstag um 2 Uhr; der kolorierte Film „Das Leben und Leiden Jesu Christi“. Am Ostermontag 2 Uhr: Wissenschaftliche Vorstellung, Reisen und große Jagden im Innern Afrikas mit wunderbaren Naturaufnahmen.

* **Der österreichische Reichsverein für Bienenzucht** hielt am 17. März 1918 im Neuen Wiener Rathaus seine ordentliche General- und Delegiertenversammlung unter sehr zahlreichem Besuche ab. Der Vorsitzende, Dozent Oswald Muck wies in seinen Mitteilungen auf das seit Jahresfrist rasch wachsende Interesse der Bevölkerung für die Bienenzucht hin, was selbstverständlich der Knappheit an Süßstoff und den hohen Honigpreisen zuzuschreiben ist. Leider sind fast nirgends Bienenstöcke verkäuflich oder nur zu sehr hohen Preisen. Im Jahre 1916 sind infolge des gänzlichen Versagens der Honigernte und infolge der verspäteten Freigabe von Zucker zur Bienenfütterung zirka die Hälfte der Bienenstöcke verhungert und haben die Imker große Mühe, die Lücken ihrer Stände wieder auszufüllen. In den Kriegsgebieten Galiziens, der Bukowina, in Kärnten, Istrien und Tirol vernichtete der Krieg unzählige Bienenstände; sie wurden fast durchgehends ausgeraubt. Selbst im Hinterlande finden noch, meist in der Nähe der Russenlager, so massenhaft Bienenstehle statt, daß dem Reichsverein der mit der Versicherungs-Gesellschaft gegen Einbruch abgeschlossene Vertrag gekündigt wurde. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt nahezu 16.000. Die Versammlung erörterte lebhaft den Umstand, daß in Verkaufsgeschäften der Honig unter dem Vorwande „ungarischer“ Honig zu Wucherpreisen von Kr. 26 bis Kr. 35. angeboten werde, während die Regierung für den österreichischen Imker einen Richtpreis von bloß Kr. 8] festgelegt hatte. Das seien ungesunde Verhältnisse, die zu einer baldigen Ordnung drängen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Hofrat Professor Karl Fartels und Ministerialrat Anton Binder in Wien, Landeskulturinspektor Josef Peter in Graz und Paul Groher in Salzburg. Universitätsdozent Dr. Karl v. Frisch hielt einen Vortrag über „Blumenfarben, Blütenduft und Sinne der Bienen“ mit der Schlussfolgerung: die Biene sieht zwar die blaue und gelbe Farbe, doch fehlen ihr die Empfindungen für die anderen Farben; für geometrische Formen (Quadrat, Kreis usw.) haben sie kein Gedächtnis, wohl aber für Sternfiguren und Blütenformen. Die Versammlung sendete an den Kaiser und die Kaiserin und an die Protektorin Erzherzogin Maria Josepha Dank- und Huldigungstelegramme.

* **Philipp's Bücherei** bringt in jedem ihrer zwanzigfachen Reihenfolge erscheinenden Bände interessanten, reichhaltigen und guten Lesestoff. Von Band zu Band steigt die Zahl der Freunde dieser heimischen Sammlung, von der soeben Band 18 „Die Heilige“, Novelle von Lora Gräfin von Taufkirchen, und andere Novellen und Humoresken erschien. Besonders im Felde sind die schmucken, auf gutem Papier leserlich gedruckten Bücher der beliebten Sammlung willkommen. Die Bände der „Philipp's Bücherei“ sind durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag Jakob Philipp, Wien, VI., Barnabitenstraße 7, gegen Voreinsendung von Kr. 1 auch in Briefmarken, für einen Band zu beziehen.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Februar 1918 waren 2718 Mitglieder im Krankenstand, wovon 1205 vom Vormonat übernommen und 1513 zugewachsen sind. Hievon sind 1585 Mitglieder genesen und 28 gestorben, sodas weiterhin noch 1105 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 2 Mitglieder untergebracht und zwar in Baden. Im abgelassenen Monat wurde an 4 Mitglieder Zahnersatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern Kr. 87.418-68, an Verzekosten Kr. 17.352-95, an Medikamenten und Heilmitteln Kr. 4611-05, an Spitals- und Transportkosten Kr. 11.882-49, an Begräbnisgeldern Kr. 5692-—, an Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen Kr. 2525-20

Zusammen Kr. 129.482.37. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1918 Kr. 196.935.64. Seit Eröffnung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstüßungen Kr. 11.797.646.77, aus dem außerordentlichen Unterstüßungsfond Kr. 16.247.66, für Kriegsfürsorgezwecke seit Kriegsausbruch Kr. 18.259.38.

* **Ybbsig.** (Todesfall). Mittwoch den 20. März ist hier um 9 Uhr abends Frau Maria Schönlhammer, Hausbesitzerin, im 66. Lebensjahre nach längerem Leiden verschieden. Sie ruhe sanft!

* **Hilm-Kematen.** (General-Versammlung.) Die Feuertochter Hilm-Kematen hielt am 10. März 1918 in Herrn Fritz Mayrhofer's Gasthause die 31. Hauptversammlung ab. Herr Hauptmannstellvertreter eröffnete nach Begrüßung der erschienenen Gäste Herrn Verbandsobmann-Stellvertreter Tobisch und Herrn k. k. Postmeister Ernst Mayrhofer mit einem kräftigen „Gut Heil“ die Hauptversammlung. Herr Hauptmann-Stellvertreter Franz Fischer hielt einen tiefempfindenden warmen Nachruf für den für unsere Wehr allsehrüch dahingegangenen Herrn Hauptmann Vinzenz von Prokisch und würdigte die Verdienste des Verewigten in Worten ehrenvollsten Andenkens. Sodann wurde der Kassabund und Tätigkeitsbericht von Herrn Kassier Josef Lenzenhofer vorgelesen, von den Revisoren geprüft und richtig befunden. Der Verein zählt 67 ausübende Mitglieder (hievon sind 40 eingerückt) und 252 unterstützende. Gesamtübungen wurden 8, außerdem 3 Chargensitzungen und 4 Vereinsversammlungen abgehalten. Ausrückungen bei: Leichenbegängnissen von 3 ausübenden und 2 unterstützenden Mitgliedern und beim Geburtsfeste Seiner Majestät Kaiser Karl I. 4 Vereinskassen im Orte und 14 Wachen in der Fabrik. Es wurde beschlossen, von einer Neuwahl derzeit abzusehen und dieselbe erst dann vorzunehmen, wenn nach dem Kriege die Kameraden wieder vollzählig beisammen sein werden. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten der Feuertochter lebhaft besprochen wurden zwecks zahlreicher Besuche der Übungen und Versammlungen, dankte der Herr Hauptmannstellvertreter dem Bezirksobmann-Stellvertreter für sein Erscheinen sowie auch Herrn Postmeister und allen anwesenden Kameraden und schließt mit einem kräftigen „Gut Heil“ auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen der Wehr, auf das Fortbestehen der echten Kameradschaft und das opferwillige Hingeben auf die selbstgewählten Pflichten die Versammlung. Gut Heil!

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Nachstehende Gemeinden haben dem Deutschen Schulvereine in Wien Unterstüßungsbeiträge für das Jahr 1918 gespendet und zwar: Amstetten Kr. 10, Hausmehring Kr. 20, Opponitz Kr. 2 und Prolling Kr. 5 ferner haben der hiesigen Ortsgruppe die Gemeinden Neuhofen a. d. Ybbs Kr. 10 und Maisberg Kr. 5 als Unterstüßungsbeiträge gespendet. Mögen auch die übrigen Gemeinden diesem Beispiele folgen.

(Jahresversammlung.) Am Montag den 25. d. M. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer-Dehling ihre diesjährige Hauptversammlung, in welcher diesmal der Obmann des Deutschen Schulvereines in Wien, Erzellenz Dr. Gustav Groß, Präsident des österr. Abgeordnetenhauses, selbst über den Deutschen Schulverein sprechen (wird). Beginn der Versammlung punktvier Uhr nachmittags. Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Schulvereinsfreunde sind herzlich willkommen.

(Kinder für den Deutschen Schulverein.) Die Schüler der 1. und 2. Klasse der Volksschule in Allhartsberg haben im Wege der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines als Ostergabe dem Deutschen Schulvereine einen Betrag von 10 Kronen gespendet. Herzlicher Dank sei diesen kleinen Kindern dafür gesagt. Diese wackere Tat wird zur Nachahmung bestens empfohlen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Personalnachrichten.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter Herrn Dr. Erwin Dolleisch zum Landesgerichtsrat in Weyer und den Richter Herrn Alois Steffelbauer zum Bezirksrichter in Weyer an der Enns ernannt.

Enns. (Musealverein „Lauriacum“.) Am 14. März 1918 hielt der Musealverein „Lauriacum“ in Enns seine ordentliche Vollversammlung ab. Der Obmann Dr. Josef Schicker wies im Jahresbericht darauf hin, daß der Verein mit dem abgelaufenen Jahre den 25jährigen Bestand vollendet hat. Am 15. Dezember 1892 hatte

sich nämlich der Musealverein in Enns gegründet auf Anregung folgender Herren: des Landgrafen Vinzenz Fürstenberg, Dr. Zeitlinger, Schulleiters Bukounig, Inspektor Postl, Lehrers Sumereder, Dr. Appenauer, Ing. Eckl und Ing. Haufer. Seit dieser Zeit haben sich die römischen Sammlungen ganz gewaltig vermehrt, sodas nach dem Kriege die Räume erweitert werden müssen. Der Verein hat sehr viel geleistet und dem Museum zu einer achtbaren Stellung unter den Heimats- und Stadtmuseen verholfen. Auch der Geschichte des mittelalterlichen und neuzeitlichen Enns wurde stets tüchtige Pflege zuteil. Die Heimatschutzbestrebungen haben im Museum wie im Stadtbild ein großes Feld zur Betätigung gefunden. Eine nähere Vereinsgeschichte wird der Vereinsbericht, der nun schon manches Jahr insolge Geldmangels ausgehoben war, zugleich als Festschrift mit den rückständigen Jahresberichten nach der Kriegsteuerung bringen. Die Geldlage ist günstig, es konnten für die künftige Museumserweiterung und Ausstattung Ersparnisse gemacht werden. Im vergangenen Jahre hatte durch viele Monate wieder Herr Oberst von Groller die Limesgrabungen in Lauriacum geleitet. Der Ausschus wird heuer den Mitgliedern Sonderabdrücke überreichen: „Die Limesgrabungen in Lauriacum 1911-1913“, dann einen Nachtrag zur Arbeit von Oberinspektor Stockhammer über die römischen Lager Claudivium und Mariniano, schließlich die schönen und reich bebilderten Abhandlungen von Prälaten Msq. Dr. Lohninger: „Die Stadtpfarrkirche zu Vorch-Enns und der alte Dechantshof“. Als neueste Forschungsergebnisse führte der Obmann an, daß die älteste Münzstätte nicht an Stelle des alten Rathauses am Plage (Museum), sondern das eigentliche alte Münzhaus in der Münzerstraße (jetzt Wienerstraße an Stelle des Hauses Nr. 12) stand, ferner daß die älteste Ansiedlung von Enns im Jahre 1064 noch „Ensißburg“ (von Ensi, Enisa) hieß. Eine kleine Arbeit wird den Namen Enns als urdeutisch, urbarisch, nicht keltisch oder römisch darten. Weiters berichtete er von der Gründung eines Vereines „Heimatschutz“ in Wels nach der Entdeckung eines römischen Befestigungsviereckes in der Stadt durch Stadtrat Wiesinger, vom günstigen Fortschritt im Anhaltskartenverlag des Museums (durch Herrn Kolndorffer), von der Aufnahme eines kunst- und baugeschichtlichen Aufzuges über Enns im neuen Donauführer der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, von der Schenkung eines Enns'er Katasterplanes usw. Die Bilderausstellung des Musealvereines (16. Dezember bis 2. Jänner) hat zu vollem Erfolge geführt: nicht allein fanden die Künstler Genugtuung für ihre Schaffensfreude, daß ihre Werke der Öffentlichkeit zur Schau und Bewunderung vorgeführt wurden, und der Verein, daß er den Bewohnern das schöne und erhaltenswerte Alt-Enns in mannigfachen Bildern anschaulich machen konnte, sondern auch das Gelbergebnis war recht erfreulich: den militärisch-wohlthätigen Zwecken, dem Enns'er Zweigverein vom Roten Kreuze und der Kriegsfürsorgestiftung „Eisernes Edelweiß“ des 2. Kaiserlichregimentes in Enns wurden je 450 Kronen als Reingewinn der Veranstaltung (samt 10 v. H. als Rücklaß von den Biltverkäufen und den Spenden Kr. 20 vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Gföllner, Kr. 10 von Herrn Landesauschus R. Schachinger und Kr. 10 von Hochwürden Herrn Dechant Tremel). Besonderes Verdienst hatten sich um die Veranstaltung Herr Apotheker Anton Pumb durch tatkräftige Leitung erworben und sie wurde in freundlichster und zuvorkommendster Weise wie so manche andere Pläne des Museums vom Herrn Obersten Josef v. Povolny, Rechnungsrat Sepp Peer, Oblt. Albert Huber, Oblt. Hubert Rieder und den beiden Künstlern Leutnant St. Seidler und E.-F. A. Reibmayer mit Rat und Tat unterstützt. Das Museum erwarb das Holzstandbild des Herzogs Leopold des Glorreichen vom Grödner Bildschneider Senoner und einige eigenartige Enns'er Ansichten; die städtische Sparkasse bewilligte zum Ankauf des Delgemäldes „Stadttor mit Kapelle“ v. Ad. Müllner einen besonderen Beitrag. Auch wurde die leidige Frage der geplanten Zerstörung des ehrwürdigen Vinzertor-Restes berührt: das einstige Torwächterhaus des Ausfallzingers mit seinen altertümlichen Kragsteinen und Pechnasen auf hochragender Wand (erbaut 1480 von Kaiser Friedrich III.) und die anheimelnde Gruppe „Christus am Kreuz“ nebenan auf der Torbrücke sollen nämlich abgetragen und überdies durch einen Neubau der malerische Platz und Ausblick in den Stadtgraben und auf die Stadtmauer und Turm beeinträchtigt werden, doch läßt das Entgegenkommen des Bauherrn und der Gemeindevertretung erhoffen, daß sich manches retten läßt. In der Vollversammlung wurden auch fünf große prächtige römische Kaiserbildnisse von August Vancidille ausgestellt, deren 12 von den für Lauriacum wichtigern Kaisern für das römische Museum geplant sind, und die

ganz vortrefflichen und schönen Vermehrungs- und Aufnahmepäne der alten Enns'er Stadtbefestigung, hauptsächlich des Linzer Tores mit anstoßender Ringmauer und den Mauertürmen, vom Kaiserhügel und Baumeister Humbert Maffai; von ihm stammt auch eine schöne Ansicht des alten Stadttors; ferner Entwürfe und ein Holzmodell des geplanten Kriegergrabdenkmales am Friedhof zu Vorch. Bei den Anträgen und Anfragen kam zur Sprache: die Erhaltung des verfallenen Bigannturmes an der Stadtmauer, die eigenmächtige Erniedrigung der Stadtmauer beim Ennsberg-Angel und Tempelmaier Haus durch den Baumeister gegen den Vorschlag des Vereines und Auftrag des Gemeindeamtes, die Herstellung eines neuen Stadtplanes mit Stadtbaulinien und Bauverbotbezeichnung nach Vorschlägen des Vereines, die Museumserweiterung nach dem Kriege, dann Zukunftspläne des Museums: römisches Hauptmuseum, bürgerliches Biedermeier-Zimmer, Bauernstube, Kaltenbrunnerecke, Sammlung alter kunstgewerblicher Erzeugnisse. Für die 25jährigen-getreuen Mitglieder (noch 11 von 107 des Anfangstandes) wurden Dankesurkunden, für den unermüdlchen Grabungsleiter Obersten von Groller zu seinem 80. Geburtsfeste eine sinnige Ehrengabe (Große künstlerische Lichtbildaufnahme auf seinem Arbeitsfelde) und ebenso für den stets hilfsbereiten Beirat Oberinspektor Stockhammer zu seinem 75. Geburtsfeste eine ähnliche Widmung beschlossen. Für nähere Aussprache und Fühlungnahme des Vereines und zur Belegung der Vereinstätigkeit wurden ein kleines Vereinsblatt, Rundschreiben, zweckdienliche Vorträge und zwangslose Zusammenkünfte und Besprechungen des Ausschusses und der Mitglieder mit großem Beifall angeregt. Begeistert wurden auch mehrfache Anträge angenommen, auf dem Stadtplatz zur Erinnerung an den heldenhaft durchgecampften Weltkrieg und einen Siegesfriede, an die Nibelungentreue und Heldenkraft der Kämpfer unserer Heimat und besonders zum immerwährenden dankbaren Gedenken an die Enns'er Mitkämpfer Denkmalbrunnen zu errichten und mit den Vorarbeiten schon jetzt zu beginnen. Von Neuwahlen wurde auch heuer wieder abgesehen und es bleiben: Dr. Josef Schicker Obmann, Bürgermeister Aug. R. v. Kathrein Obmannstellvertreter, Fabrikant Alois Vanholzer Säckelwart, Lehrer Josef Amstler, Gemeinderat Roman Gruber, Dr. Chem. Adolf Mayrhofer (einberufen) und Hochw. Dechant Ignaz Tremel als Ausschüsse.

Bermischtes.

Mittleuropäische Zeitrechnung in] der Ukraine.

Aus Kiew wird berichtet: Das Amtsblatt der ukrainischen Regierung veröffentlicht gleichzeitig mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders auch die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in der Ukraine.

Die Leichenverbrennung.

Der Gesundheitsauschus des Abgeordnetenhauses hat am 14. d. M. sich mit allen gegen eine Stimme für die Einführung der fakultativen Leichenverbrennung ausgesprochen. Die Klerikalen hatten sich entfernt, um die Beschlußfähigkeit des Ausschusses zu hintertreiben. Gegen die Annahme des Antrages hatte sich die Regierung durch Erklärung ihres Vertreters Sektionschef Grafen Chorinsky ausgesprochen.

Radegky für ein Bündnis Habsburg-Hohenzollern.

In Mährisch-Schönberg wurde ein Flugblatt Radegkys aus dem Jahre 1849 in sehr viel Exemplaren gefunden, das seinerzeit aus irgend welchen Gründen nicht verteilt werden durfte und worin der Feldmarschall für ein Bündnis Habsburg-Hohenzollern eintritt. Das Flugblatt war eine Antwort auf eine Adresse der preußischen Garde. Radegky sagt unter anderem: „... Die Schar, die einst auf blutgetränkten Schlachtfeldern Deutschlands Freiheit wieder begründete, schmilzt zwar immer mehr zusammen, aber die Tradition hat das Andenken an diese große Zeit frisch und lebhaft unter uns erhalten. Nimmer soll der Bund zerreißen, den wir dort geschlossen, wenn auch keiner mehr übrig sein wird von den Männern, die ihn mitgekämpft, den Kampf für Deutschlands Freiheit! ... Möge das preußische, möge das österreichische Heer das Band sein, das Hohenzollerns und Habsburgs Throne ungetrennlich miteinander verbindet, dann werden die Wetterwolken verschwinden, die jetzt noch drohend den Horizont unseres deutschen Vaterlandes umhüllen. Auch in unserer Brust schlägt ein stolzes deutsches Herz und niemand träumen wir das Vorrecht ein, deutscher zu empfinden als wir. Aber wir kennen die Geschichte unserer inneren Spaltung, wir wollen nicht, daß diese unglücklichen Zeiten sich wiederholen sollen, die nur denselben verderblichen Ausgang haben würden wie ehemals.“

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen: Osram-Azola Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt. Nur das auf dem Glasballon eingetätzte Wort Osram bürgt für Qualität!

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlegen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Günstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

Der in Obermöbbling bei St. Pölten seit einem Jahre anfallsige 37jährige Sattlermeister Gießwein, der mit seinen beiden Söhnen eingerückt war, mußte wegen schwerer Nervenkrämpfe, die er sich im Felde zugezogen hatte, heimgeschickt werden. Diese Krämpfe ließen in letzter Zeit etwas nach; dafür hatte er eine Art Tobfuchtsanfall. Am 6. d. M. begab er sich ins Postamt, und wollte nach allen Seiten hin telephonieren. Die Frau des Postmeisters, die sich allein im Amtsraum befand, gab in ihrer Angst dem Begehren des Geistesgestörten nach; dem mittlerweile hinzugekommenen Sohne Karl gelang es im Verein mit seiner Mutter, den Geisteskranken zu beruhigen und ihn fortzubringen. Kurze Zeit nachher kam Gießwein abermals, geriet hierbei mit den Briefträgern in Streit; er wurde hinausgesperrt, worauf er Drohungen ausstieß, er werde die Postmeisterleute umbringen. Am nächsten Tag früh ging er wieder zum Postamt, schlug mit den Fäusten die Fenstertafeln ein und drang in das Amtlokal ein. Postmeister Straßenreuter trat dem geistesgestörten Eindringling entgegen und brachte ihn auch zu Boden. An dem fürchterlichen Kampf, der sich zwischen beiden entspann, kamen den bedrängten Postmeister auch der 18jährige Sohn Karl und die Frau zu Hilfe, leider gelang es nicht, dem Rasenden sein scharfes Messer zu entwenden. Der Tobfuchtsige stieß mit dem Messer hin und her; Postmeister Straßenreuter erhielt eine lebensgefährliche Stichwunde unter dem rechten Ohre und mehrere Kopfwunden, dessen Frau eine Stichwunde unter dem rechten Auge und Verletzungen am Kopfe und dessen Sohn mehrere Stiche und Schnitt- und Kratzwunden an der linken Hand. Erst auf der Gasse gelang es, den Tobfuchtsigen zu überwältigen, er wurde nach Hause gebracht und dann in die Landesheilanstalt nach Mauerdehling gebracht.

Wie sich die Zeiten ändern.

Vor 200 Jahren verbot König Friedrich Wilhelm I. unter dem 9. Juli die in Berlin sehr beliebten Pantinen mit Lederkappen, „weil das Pantinentragen zum Schaden und Nachteil der Schuster geschehe, denen dadurch die Nahrung entzogen werde“. Am 7. Dezember 1726 erließ der König ein neues Verbot: „weil bei jüngsthin geschehener Hausfuchung viele Paare hölzerne Schuhe und Pantoffeln hin und wieder gefunden und weggenommen worden“. Wenn jemand noch einmal mit Holzschuhen getroffen werde, so sollte er mit Halseisen und Gefängnis

bestraft werden. Das Dorf aber, in dem ein solcher Frevel geschehe, solle 200 Dukaten Strafe an die Rekrutenkasse zahlen. Das war mehr als 70 Jahre hindurch in Preußen rechtens und erst Friedrich Wilhelm III. erklärte am 4. August 1795: „Da die Erfahrung lehret, daß bei vielen Beschäftigungen auf dem Lande die hölzernen Schuhe durchaus notwendig sind, indem das Leder die Kasse nicht genug abhält, auch der geringe Landmann hin und wieder zu arm ist, sich zum täglichen Gebrauch Schuhe von Leder zu verschaffen; so haben Wir allerhöchst nachzugeben geruht, daß der Landmann hölzerne Schuhe tragen und sich selbige zum eigenen Gebrauch selbst fertigen darf.“ — Und heute ist die Holzsohle wieder „salonfähig“ geworden!

Nach Adam Riese.

Das Buch, auf dessen Verfasser diese Redewendung zurückzuführen ist, blickt zur diesjährigen Osterzeit gerade auf 400 Jahre zurück. Das ergibt sich aus dem Titel: „Rechnung, auff der linihen, gemacht durch Adam Riesen von Staffelnstein anno 1518“. Riese war der erste und lange Zeit der einzige Verfasser solcher methodischer Bücher über die edle Rechenkunst, wenigstens soweit solche in deutscher Sprache abgefaßt waren. Letzterem Umstande verdankt er wohl auch seine Popularität, die in obigem geflügelten Worte dauernden Bestand erhalten hat. In Annaberg, im sächsischen Erzgebirge, wo Riese 34 Jahre lang als Rechenmeister und Buchführer gewirkt hat, ist ihm — allerdings erst 1893 — ein Denkmal errichtet worden. Er scheint einer bibelfesten Familie entstammt zu sein, denn seine drei Söhne, die ihm in der Rechenkunst übrigens nachsieferten, führten die Namen Abraham, Isaak und Jakob. Aber nur Adams Name ist auf die Nachwelt gekommen und wird wohl bekannt bleiben, solange die deutsche Zunge klingt.

Das „unversenkbare“ Schiff.

Das angeblich unversenkbare Schiff der Amerikaner, das Handelsschiff „Lucia“, das sich gegenwärtig in Norfolk in Virginia befindet, wird nun von einer Prüfungskommission auf seine Verwendbarkeit geprüft. Die Amerikaner behaupten, ein Torpedotreffer, der jedes andere Schiff in fünf Minuten zu den Fischen schicken würde, werde nicht imstande sein, der „Lucia“ dieses Schicksal zu bereiten. Wer das Schiff erfunden hat, erfährt man nicht genau; erbaut worden ist es durch den „Auswurf“ für Erfindungen zur See“, an dessen Leitung Edison beteiligt ist. Auch wie das Schiff eingerichtet ist, wird aus begreiflichen Gründen streng geheim gehalten; nur soviel wird verraten, daß der Schiffskörper mit zahlreichen Luftkammern durchsetzt ist, die es im Falle einer Verletzung schwimmend halten sollen. Der Laderaum und die Geschwindigkeit werden dadurch allerdings erheblich herabgesetzt: man muß zwei bis drei Knoten der Geschwindigkeit und volle 14 vom Hundert des Laderaumes (gegenüber einem gleich großen gewöhnlichen Schiffe) opfern, wenn das Schiff unversenkbar sein soll. Sobald die Prüfungen beendet sind, wird das amerikanische Marine-Ministerium das Schiff beladen lassen; es soll dann nach Europa geschickt werden, und zwar nicht im Geleitzug, sondern nur in Begleitung bewaffneter Wachschiffe, damit die bösen Deutschen nicht etwa dazu Gelegenheit haben, es durch Dynamit zu sprengen oder durch Inbrandsetzung zu vernichten. Diesseits des Atlantischen Weltmeeres wird man, schreibt das „Fremden-Blatt“, dieser Erfindung einstweilen wohl einige Zweifel entgegenbringen und zunächst einmal die Versuche abwarten, die unsere Seestreitkräfte sicherlich mit solchen „unversenkbaren“ Schiffen anstellen werden.

Schutz den Kröten und Fröschen.

Alljährlich im März und April wiederholt sich die höchst bedauerliche Erscheinung, daß rohe und unwissende Jungen mutwilligerweise die zahlreichen zum Zweck der Fortpflanzung in den Teichen und Altwässern verammelten

Kröten und Frösche mit Steinen und Stöcken erschlagen. Das ist nicht nur eine arge Rohheit, sondern in der Jetztzeit geradezu ein Frevel. Die Kröten vertilgen in stiller nächtlicher Arbeit Millionen von schädlichen Tieren (insbesondere Nachschmetterlinge und Nachschnecken) und bilden so den wirksamsten Schutz für den Landmann und besonders für den Gemüsegärtner. In Erkenntnis dessen werden lebende Kröten in Belgien von Gärtnern gern gekauft und gut bezahlt. Die Frösche und Unken und dazu die Kaulquappen aller drei Lurchgruppen wieder vertilgen Unmengen von Eiern und Larven der Stechmücken, die uns im Sommer und Herbst den Aufenthalt in den Auen und wassernahen Fluren verleiden. Jeder handelt daher im eigensten Interesse, wenn er das Erschlagen dieser Tiere verhindert und aufs schärfste rügt. Niemand säume in diesem Sinne zur rechten Zeit zu wirken. Eltern mögen ihre Kinder aufmerksam machen, insbesondere aber möge die Lehrerschaft den Schutz der Kröte-, Frösche und Unken zur rechten Zeit (Mitte März bis Anfang April) zum Gegenstand eingehender Bepredungen in allen Klassen der Volks-, Bürger- und Mittelschulen machen.

Auch ein Vorschlag zur Schuldentilgung.

Ein solcher findet sich in den „Vir. Stimmen“ wie folgt: Das standen etliche Oberländer, alles Standschützen, hinter altem Gemäuer und besprachen dies und das. So kamen sie auch auf die Kriegsschuld zu sprechen und wie die wohl zu tilgen sein würde. Einer meinte: „Mit die Stuiern wearts halb löß gian, sell derpacken mer epper nit“. Ein Anderer meinte, „mit einer Vermögensabgabe wäre es eher zu machen, aber erst bei einer halben Million anfangen“. Da sagte ein Dritter: „Dös ischt als nicht! A Kriegsschulden-Zentrale einführen! nachher sein mir sie glei los. Mir hots ja g'söch'n, wias da geat. Kornzentrali, — glei hammer koa Roarn mehr g'habt, Heu-Zentrali, Obischt-Zentrali, Wein-Zentrali, Leder- und Fett-Zentrali! überall sein mar als loswoarn. So wearts wohl mit a Schuldn-Zentrali a geant!“

Karten ins Feld

mit Ansicht von Waidhofen a. Y.

sind zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Dauernden guten Verdienst erzielen Sie durch den Verkauf meiner

Prima Stoff-Farben

zum Selbstfärben von Kleidern, Stoffen, Wolle etc. in den Farben Schwarz und Dunkelblau.

100 Päckchen fortirt à 60 h.	K 45
300 „ „ „ à 60 „ „ „	130
500 „ „ „ à 60 „ „ „	220
1000 „ „ „ à 60 „ „ „	420

franko. — Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages.

I. Deutsche Stoff-Farben-Unternehmung
Inh.: A. Dittrich

Wien, XIII/4, Hadikgasse 164.
Bankkonto bei der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank Wien, Filiale Neubau. 2998

Geschäftshaus in St. Pölten,

ganz nahe an großen Fabriken, gutgehender Gemischtwarenhandel, stockhohes Haus, Geschäftslokal, 12 Zimmer, 5 Küchen, 3 Brunnen, Waschküche, Stall, 1/4 Joch eingefriedeter Garten. Überall elektr. Licht. Preis 50.000 Kronen. Auskunft erteilt die Verwaltung des Realitäten-Markt Graz, Hamerlinggasse 6 (4196).

Kleesamen

garantiert keimfähig und seidestfrei, frisch eingetroffen bei Hammer Schmid, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 27. Dasselbst auch vorzügliches Hühnerfutter zu haben. 2996

Maierteute gesucht!

Für Gut Groß-Theuretsbach werden zwei verlässliche, tüchtige Maierteute gesucht. — Anfragen bei Herrn

Ig. Brandstetter, Dampfsägewerk, Waidhofen a. Y.

Futtermittel-Zentrale des k. k.



Amtes für Volksernährung.

Verlautbarung

betreffend die Abgabe von Futterrüben-Samen.

Die Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung hat ein kleines Quantum Futterrüben-Samen in Deutschland käuflich erworben, welches zu nachstehenden Bedingungen abgegeben wird.

1. Der Samen und die Verpackung wird den Produzenten franko Station des Übernahmorts unentgeltlich zugewiesen.
2. Der Anbau hat ausschließlich in der eigenen Wirtschaft zu erfolgen.
3. Nicht zum Anbau gelangender Samen ist unverzüglich der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung unfrankiert zu retournieren.
4. Der Produzent ist verpflichtet, der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung für 1 kg Samen 750 kg Futterrüben abzuliefern.

(Zur Aufklärung: Angenommen, man braucht zur Bebauung eines Hektars 20 kg Samen und erntet 350 q Rüben, so sind der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung 150 q abzuliefern, während 200 q zur Verfütterung in der eigenen Wirtschaft verwendet werden können.)

5. Für je 100 kg abgelieferter Futterrüben, gesunder handelsüblicher Qualität, werden den Produzenten von der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung K 10.— bezahlt. Der Preis versteht sich loco Bahnstation des Lagerortes und schließt die Kosten der Verladung in sich.

Bei nichtqualitätsmäßiger Lieferung tritt die Bestimmung des § 5*), Abs. 3 der Verordnung vom 11. Oktober 1916, R.-G.-Bl. Nr. 50, in Kraft.

6. Das abzuliefernde Quantum ist der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung anzumelden. Letztere wird über dasselbe binnen 6 Wochen nach erfolgter Anmeldung verfügen.

Die Bezahlung des Übernahmepreises erfolgt nach Ablieferung.

7. Der Produzent ist über Verlangen der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung zur Einmietung der Rüben. Hiefür wird von der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung die handelsübliche Vergütung geleistet.

8. Anbau, Feldarbeiten und Ernte werden durch die Organe der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung kontrolliert.

9. Die vertragswidrige Verwendung des zugewiesenen Samens sowie die Unterlassung der Ablieferung des vorgeschriebenen Quantums Futterrüben (Punkt 4) verpflichtet den Produzenten zur Bezahlung des ihm zugewiesenen Rübensamens inklusive Emballage und Frachtauslagen und wird bestraft.

*) § 5, Abs. 3 der Verordnung vom 11. Oktober 1916, R.-G.-Bl. Nr. 350, lautet:

„Falls die Ware der usancemäßigen Anforderung nicht entspricht oder das zulässige Höchstmaß an Feuchtigkeitsgehalt überschreitet, ist der Preis entsprechend herabzusetzen. Kommt hinsichtlich der Herabsetzung des Preises eine Vereinbarung nicht zu Stande, so entscheidet über den Preis, wenn sich die Ware in einem Lande befindet, in welchem eine Börse für landwirtschaftliche Produkte besteht, das Schiedsgericht dieser Börse, sonst das Schiedsgericht der Handels- und Gewerbekammer, in deren Sprengel die Ware liegt.“

Bei Bestellungen ist dieses Formular vom Besteller zu benutzen. Die Ausfüllung muß vollständig und leserlich sein. Unvollständige und unleserliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Durch die Entgegennahme der Bestellung erwächst der Futtermittel-Zentrale des k. k. Amtes für Volksernährung keine Verpflichtung zur Zuweisung des Samens. Es bleibt derselben anheimgestellt, entweder die Zuweisung des Samens ganz zu unterlassen, oder das angeforderte Quantum zu reduzieren.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit müssen die Bestellungen prinzipiell in der Reihenfolge ihres Einlangens erledigt werden, weshalb spät einlangende Bestellungen nicht berücksichtigt werden können.

Der Produzent wird innerhalb 5 Tagen nach Einlangen der Bestellung verständigt, ob und welches Quantum Futterrüben-Samen demselben zugewiesen wird.

Bestellung:

An die

Futtermittel-Zentrale
des k. k. Amtes für Volksernährung

in Wien, l.,
Trattnerhof 1.

Der (die) unterfertigte (Genossenschaft) erklärt sich bereit, auf einer im Bezirke
Gemeinde gelegenen Bodenfläche im Ausmaße von Hektar,
(Nr. der Parzelle) im Jahre 1918 Futterrüben zu vorstehend von der Futtermittel-Zentrale des
k. k. Amtes für Volksernährung normierten Bedingungen anzubauen und ersucht um Zusendung von
..... Kilo Samen.

An die Adresse:

(Übernahmorts):

Bahnstation:

Post:

Unterschrift:

Ein Haus mit Stallungen und kleinem Garten in nächster Nähe der Stadt ist um 8000 Kronen zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 2978

Möbliertes Zimmer gesucht. Als Zimmerherr wird Anschluss an eine Familie, älterem Fräulein oder Witwe gesucht. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Verw. d. Bl. 3003

Ein Bitterbett samt Drahtesatz zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3004

Handwagel zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3004

Korke, nicht gebrochene, neu und alt, lauft gegen Bemusterung zu höchsten Preisen

Korkfabrik A. Weiermann, Wien 19. Bezirk, Harbigasse 12. 2948

Elektrisches Bügeleisen wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 2918

Seideneinkaufsstelle Henkel Wien, 9. Bez., Alferstraße 46. Ich kaufe je nach Art und Qualität Seidensträhne zu den höchsten Preisen. Seidenfäden je nach Art und Qualität bis K 60.— Seidenabfälle und Flederl je nach Art und Qualität bis K 50.— Zable die höchsten Preise für alte zerissene Seidenblusen, Seidenröcke, Seidenwäsche usw., sowie für Abfälle von Tuch, Wolle, Leinen, alt und neu. Kaufe auch Säcke und Emballagen. Provinzverfendungen werden reell und prompt erledigt. 2997

Lediger, verlässlicher Mann für Arbeit in Lohmühle und Haus zu sofortigem Eintritt gesucht. Kost und Wohnung im Hause. 2983

J. Gengtschmid, Gerberei, Ybbsitz. Suche arbeitsame

Maiersleute zum baldigen Antritt für Nebenhof. Anfragen an 2990

Karl Osterley, Omerkt bei Weyer.

Zwei Wohnungen, bestehend aus 2 Zimmern und Küche und 3 Zimmern und Küche, in sonniger Lage in Zell Nr. 87 zu vermieten. Nähere Auskunft bei der Hausbesorgerin. 3002

Verlässlicher Werkzeugschlosser und auch Maschinenschlosser für landwirtschaftliche Maschinen und Motore finden dauernde Beschäftigung gegen Zusicherung guter Verpflegung. 3000 Maschinenfabrik Gebr. Urban, Weher.

Filialen in Wien: I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Czjzek — II. Praterstr. 67 II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122 VIII. Alferstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen: Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs — Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Loose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergetölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechslern, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

EDUARD HAUSER

K. u. k. Hof-Steinmetzmeister
WIEN
X. Spittelgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit in Wien
Spezialgeschäft:
ALTARE, KANZELN,
WELTWÄSSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur
reichsten künstlerischen
Ausführung in
Sandstein, Marmor u. Granit

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.